

## **Globalisierung: Definitionen**

Der Terminus Globalisierung ist seit den 1990er-Jahren in aller Munde. Ursprünglich im ökonomischen Bereich verwendet, um die zunehmende globale Verflechtung der Ökonomien und insbesondere der Finanzmärkte auf den Begriff zu bringen, bezeichnet er auch Prozesse, die von dieser als qualitativ neu angesehene Entwicklung ausgehen und inzwischen etliche weitere Bereiche fortschreitender Modernisierung wie Kommunikation, Produktion von Wissen und Gütern, Transport umfassen, aber auch Problemfelder internationaler Sicherheit wie Organisierte Kriminalität, Drogen-, Waffen- und Menschenhandel, Krieg und Migration. Bedingt durch die breite Verwendungspraxis ist der Begriff nicht einheitlich zu definieren. Im Kern besagt er die rapide Vermehrung und Verdichtung grenzüberschreitender gesellschaftlicher Interaktionen, die in räumlicher und zeitlicher Hinsicht die nationalen Gesellschaften immer stärker miteinander verknüpfen.

*Dieter Nolten: Globalisierung. In: Ders. (Hrsg.): Kleines Lexikon der Politik. München (Beck) 2001, S. 181.*

Globalisierung meint die über territorial definierte Räume hinaus gehende, tendenziell weltweite Ausweitung von wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Praktiken. Historisch werden mehrere Wellen der Globalisierung unterschieden:

Einer ersten Welle der Migration, des Kapitalexports und der Handelsausweitung von 1870 bis 1914 folgte ein Rückfall in Nationalismus und Protektionismus. Ein zweiter Globalisierungsschub nach 1945 bescherte den Industrieländern außerordentliche Wachstumsraten. Um 1980 setzte eine dritte Welle der Globalisierung ein, die durch liberalisierte Finanzmärkte und eine »neue internationale Arbeitsteilung« charakterisiert wird: Erstmals erringen die sich globalisierenden Entwicklungsländer bedeutende Anteile am Welthandel mit Industriegütern.

*Klaus Müller: Globalisierung. Frankfurt/M. (Campus) 2002, S. 175 f.*

Im Grunde genommen versteht man [unter Globalisierung] die engere Verflechtung von Ländern und Völkern der Welt, die durch die enorme Senkung der Transport- und Kommunikationskosten herbeigeführt wurde, und die Beseitigung künstlicher Schranken für den ungehinderten grenzüberschreitenden Strom von Gütern, Dienstleistungen, Kapital, Wissen und (in geringerem Grad) Menschen. Die Globalisierung ging mit der Gründung von Institutionen einher, die gemeinsam mit älteren Organisationen grenzübergreifend tätig werden. Im Bereich der internationalen Zivilgesellschaft haben sich neue Gruppen wie das *Jubilee Movement*, das sich für einen Schuldenerlass für die ärmsten Länder einsetzt, mit alteingesessenen Organisationen wie dem internationalen Roten Kreuz verbündet. Eine mächtige Triebkraft der Globalisierung sind die internationalen Konzerne, die nicht nur Kapital und Güter, sondern auch Technologien über Grenzen hinweg bewegen. Der Prozess

der Globalisierung wird durch internationale *zwischenstaatliche* Institutionen moderiert, wie die Vereinten Nationen, die sich weltweit für die Wahrung des Friedens einsetzten, die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), die ihr Anliegen weltweit unter dem Slogan „*decent work*“ („menschenwürdige Arbeitsbedingungen“) propagiert, und die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die sich besonders um die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung in der Dritten Welt bemüht.

*Joseph Stiglitz (Nobelpreisträger im Bereich Ökonomie, 2001): Die Schatten der Globalisierung. Berlin (Bundeszentrale für politische Bildung), 2002*

## **Orte mit Bedeutung**

»**Davos**«: Seit seiner Gründung 1971 hat sich das jährlich tagende World Economic Forum in Davos von einem Management-Seminar zu einem Forum der weltwirtschaftlichen Diskussion entwickelt. Alljährlich treffen sich in Davos die Eliten der wichtigsten Wirtschaftsbranchen sowie aus den Bereichen Politik und Kultur, um die globalen Probleme aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu diskutieren. Alljährlich provoziert das Treffen auch Demonstrationen der Globalisierungskritiker. Neuerdings sind auch Vertreter von Nicht-Regierungsorganisationen zu dem Forum eingeladen.

»**Seattle**«: Beim Ministertreffen der Welthandelsorganisation WTO im amerikanischen Seattle (1999) demonstrieren 50.000 Menschen gegen die negativen Auswirkungen der Globalisierung. Die Tagung muss abgebrochen werden. »Seattle« gilt als Auftakt einer weltweiten Anti-Globalisierungsbewegung.

»**Genua**«: Im italienischen Genua findet im Sommer 2001 der G 8-Gipfel der führenden Industrienationen statt. Dabei kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und einem Teil der Demonstranten. Ein 23-jähriger Mann wird von der Polizei erschossen. Entsetzen macht sich breit und »Genua« wird zum Scheitelpunkt der Anti-Globalisierungsproteste.

»**Porto Allegre**«: Die brasilianische Metropole ist seit 2001 Tagungsort des »Weltsozialforums«, das von Nicht-Regierungsorganisationen vorbereitet und durchgeführt wird. An dem »Gipfeltreffen der Alternativen« nehmen im Januar 2003 rund 100.000 Menschen teil, die sich weltweit »für eine neue Gesellschaft« engagieren.

»**Florenz**«: Im November 2002 treffen sich Hunderttausende zum »Europäischen Sozialforum« der Nicht-Regierungsorganisationen und demonstrieren gewaltfrei gegen Armut und Krieg.

»**Evian**«: Beim G 8-Gipfeltreffen des »Clubs der Reichen« im französischen Evian protestieren mehrere zehntausend Globalisierungskritiker zum Teil gewaltsam gegen den Irak-Krieg und für einen Schuldenerlass der ärmsten Länder der Welt.

»**Cancùn**«: Nach fünftägigen Verhandlungen scheitert die WTO-Ministerkonferenz an den tief sitzenden Gegensätzen zwischen den reichen und armen WTO-Mitgliedstaaten. Der Streit um milliardenschwere Agrarhilfen und Schutzzölle bei landwirtschaftlichen Produkten ist ein zentraler Konfliktpunkt der Tagung. Auch bei dieser Konferenz gibt es heftige Krawalle. Der Freitod eines koreanischen Bauernführers überschattet die Tagung. Erstmals sind bei der Konferenz Vertreter zahlreicher NGOs als Beobachter zugelassen.

*Zusammengestellt und erweitert nach: Uli Jäger: Globalisierung – Ängste und Kritik. Themenblätter im Unterricht Nr. 28 (2003), hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung.*